

Himmel und Hölle

Auktionsergebnisse:
Alte und neue Kunst
bei Lempertz in Köln



Experten im Nebel: William Turner, „Margate Jetty“, 1835 Foto Amgueddfa Cymru – Museum Wales



Dieses Bild habe er nicht gemalt, behauptete Giorgio de Chirico – und täuschte sich: „Der Wiedergänger“, 1918 Foto Centre Pompidou, Paris / VG Bild-Kunst, Bonn 2025

Echt jetzt?!

Versuch und Irrtum bei der Authentifizierung:
Es werden nicht nur Kunstaffälschungen für Originale gehalten, sondern auch Originale für Fälschungen.
Dann freut die Richtigstellung Händler, Sammler und Museen.

sitzende der Institution und einer der Herausgeber des „Corpus Rubenianum“, des Werkverzeichnisses des Künstlers, ist sich mit seinen Kollegen einig, dass Rubens der alleinige Urheber des Gemäldes ist. Wie Büttner auf Anfrage erklärte, hat der Künstler die komplexe Komposition über dem Malprozess, also ohne Unterzeichnung, angelegt, und auch die verwendeten Farbpigmente und die malerische Handschrift im Sinne des Individualstils verweisen eindeutig auf Rubens. Die Arbeit, die zwischen 1621 und 1628 entstanden ist, wurde mittlerweile in den

Ein kleiner Teil eines großen Kunstschatzes

Von den Nationalsozialisten geraubt: Christie's versteigert restituierter Werke aus der Sammlung Adolphe Schloss / Von Bettina Wohlfarth, Paris

Gemälde von Frans Hals, Rembrandt oder Peter Paul Rubens – unter anderem: Mit hochkarätigen Werken alter Meister aus Flandern und den Niederlanden traf die von dem französischen Unternehmer Adolphe Schloss zusammengetragene Sammlung genau den „nordischen“ Kunstgeschmack von Adolf Hitler und Hermann Göring. Entsprechend geriet sie ins Visier der NS-Kunstjäger, die während des Zweiten Weltkriegs im besetzten Frankreich Werke aus jüdischem Besitz raubten. Während Göring mit Geplündert sein pomposes Gut Carinhall ausstattete, ließ Hitler Händler im großen Stil für sein Museumsprojekt in Linz akquirieren.

Adolphe Schloss (1842 bis 1910) hatte es mit Export- und Immobiliengeschäften zu Reichtum gebracht und sein Pariser Stadtpalais mit einer qualitativ hohen Kunstsammlung ausgestattet. Im Speisezimmer hingen die Fruchtsäfte, im Wohnzimmer frühe italienische Maler, schrieb der Journalist Hector Feliciano 1995 in seinem immer noch empfehlenswerten Buch „Das verlorene Museum“ – der ersten umfassenden Untersuchung zum NS-Kunstraub in Frankreich. Gleich nach der Kapitulation des Landes am 22. Juni 1940 legten die deutschen Kunstjäger – von der Botschaft in Paris und vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg koordiniert – es darauf an, die Sammlung Schloss zu konfiszieren. Doch sämtliche Wände des Stadtpalais in der Avenue Henri Martin waren leer, als die Lastwagen im Juli 1940 zur Beschlagnahmung vorfuhren. Aus Furcht vor Bombenangriffen hatten die Kinder und Erben von Schloss die 333 Werke der Sammlung zuvor an einen Ort auf dem Land gebracht. Dass die Gemälde auch dort nicht sicher sein würden, war damals noch nicht denkbar gewesen.

Forschungen zu möglicherweise aus Raubkunstbeständen auf den Markt gekommenen Werken werden seit einigen Jahren auch aktiv von Auktionshäusern vorangetrieben und haben immer wieder zu späten Restitutionen geführt. Ging es dabei um berühmte Kunstwerke, war die öffentliche Aufmerksamkeit entsprechend groß. Die abenteuerliche Geschichte einer Sammlung können aber durchaus auch unscheinbarere Objekte erzählen.

Bei den Altmeisterauktionen von Christie's in Paris werden derzeit online – bis zum 12. Juni – und am 11. Juni im Saal an der Avenue Matignon acht Gemälde zum Verkauf angeboten, die sich einst in der Sammlung Schloss befanden. Auch wenn es sich bis auf ein Gemälde um zweitrangige, wenig kostspielige Objekte handelt, stehen sie doch für das Schicksal dieser Kollektion – und Bemühungen um Restitution bleiben ohnehin von stets gleich hohem symbolischem Wert.

Vier Gemälde niederländischer Künstler des 17. Jahrhunderts – Willem Kalf, Joost van Geel, Ary de Vois und Karel de Moor – mit Taxen zwischen 3000 und 10.000 Euro wurden in diesem Jahr durch die Vermittlung von Christie's aus einer deutschen Sammlung, in die sie 1952 eingegangen, an die Erben der Schloss-Kollektion zurückgegeben. Ein Tafelbild von Dominique van Tol machte eine weitere Station und wurde aus derselben deutschen Sammlung in eine kalifornische verkauft. Die fünf Werke kommen nun restituiert in die Online-Auktion zum Aufruf.

Außerdem offeriert Christie's online ein Los mit zwei kleinen Tondi, deren Herkunft aus der Sammlung Schloss ein historisches Foto aus dem Stadtpalais von Adolphe Schloss in der Avenue Henri Martin beweist (Taxe 15.000 bis 25.000 Euro). Die Rundbilder zeigen

Maria und Maria Magdalena vor einer Landschaft. 2024 wurden die Gemälde, die dem anonymen italienischen Meister der Griseldis zugeschrieben werden, aus einer amerikanischen Sammlung an die Erben zurückgestattet. Das wertvollste aktuelle Los aus dem Besitz der Familie Schloss wird in der Abendauktion alter Meister angeboten. Es handelt sich um ein Tafelgemälde der „Jungfrau mit Bild“, taxiert auf 200.000 bis 300.000 Euro, das nicht mehr Lucas van Leyden zugeordnet wird, sondern Adriana Isenbrandt.

Eine Denunziation sorgte dafür, dass die Sammlung Schloss 1943 schließlich doch in ihrem Versteck im Château du Chambon bei Tulle von den deutschen



In einer deutschen Sammlung entdeckt: Jost van Geel's Gemälde „Der Maler vor seiner Staffelei“, 30,7 mal 26,5 Zentimeter, Taxe 6000 bis 10.000 Euro Foto Christie's



Zuschlag bei 260.000 Euro:
Max Ernst's Bronze
„Mon ami Pierrot“ von 1974
Foto Lempertz / VG Bild-Kunst, Bonn 2025

In der kleinen Sparte des 19. Jahrhunderts überraschte Wladimir Jegorowitsch Makowskij Szene eines Östergebets mit Zuschlag bei 100.000 Euro (20.000/30.000). Das Bildnis „Pilger in Sviatohirsk“ von Sergei Iwanowitsch Swetoslawski, ursprünglich ein Toplos der Abteilung, wurde zurückgezogen (45.000/50.000). Der Renaissance-Schiffspokal aus dem Regensburg-Silberfund, den Lempertz in der Kunsthandsaustellung versteigerte, übertraf indes seinen Schätzpreis: Statt der erwarteten 100.000 bis 120.000 Euro war er einem Sammler 260.000 wert.

Zur Offerte moderner und zeitgenössischer Kunst gehörten 21 Werke aus dem jüngst freigegebenen Nachlass des Bauhaus-Künstlers Oskar Schlemmer. Dessen rekonstruierte „Komposition auf Rosa“, die sich bis 2008 als Leihgabe im Museum Moderner Kunst in Wien befand, blieb als Spitzenlos mit einem Zuschlag bei 1,1 Millionen Euro etwas hinter den Erwartungen zurück (1,2/1,5 Millionen). Schlemmers Aquarell „Großer Kopf im Profil“ brachte es auf 150.000 Euro, mehr als das Doppelte der unteren Taxe, und seine Tuschezeichnung „Geometrischer Kopf nach rechts“ mit 54.000 Euro sogar auf das Sechsache. Der wohl erste Entwurf von 1928 zum berühmten Gemälde „Bauhaustreppe“, das sich im New Yorker Museum of Modern Art befindet, stieg von 10.000 bis 15.000 Euro auf 30.000.

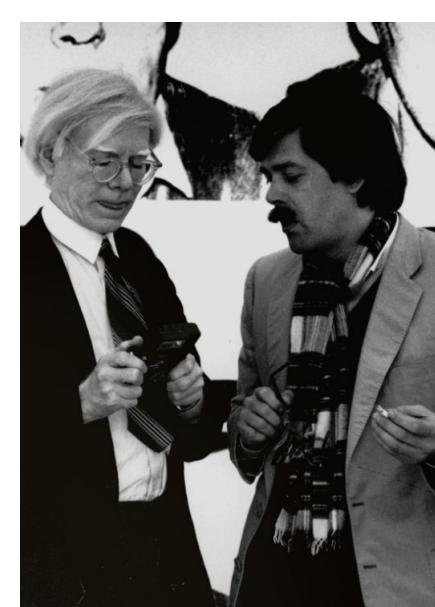
Paul Adolf Seehaus' Gouache „Blick in Ebene“ wurde in der NS-Zeit wahrscheinlich der jüdischen Sammlerin Marie Louise Koppell-Stadler unrechtmäßig entzogen und kam 1951 über den Handel in das Kunstmuseum Bonn. Anfang 2025 hat das Museum das Werk an die Nachkommen der einstigen Eigentümerin zurückgegeben. Bei der Versteigerung erreichte es nun 36.000 Euro (40.000). Begehrter war Max Ernsts amüsante Bronze „Mon ami Pierrot“ von 1974, gehört sie doch zu den letzten plastischen Arbeiten des Künstlers: Die froschähnliche Gestalt von 51 Zentimeter Höhe spielte 260.000 Euro ein (50.000/70.000).

Unverkauft blieben moderne Hochkaräter wie der „Sechs-Köpfe-Fries“ von Schlemmer (60.000/800.000), Emil Noldes „Einschiffung“ (300.000/500.000) und Max Liebermanns „Spaziergänger im Tiergarten“ (300.000/400.000); bei den Zeitgenossen Toploss von Lucio Fontana (600.000/700.000) und Pierre Soulages (200.000/250.000). Stattdessen sprang Zdeněk Šýkora mit seinem Gemälde „Linien Nr. 22“ von 1982 mit 480.000 Euro an die Spitze der Gegenwartskunst (180.000/230.000). FELICITAS RHAN

Nach dem Finale Glorioso geht es weiter

Zum Abschied Sean Scully: Bernd Klüser schließt seine Galerie in München

ihre druckgrafischen Arbeiten herausgeben, auch Kataloge und Bücher – an die hundert insgesamt –, Messeteilnahmen: All das sollte den Galeristen bis heute beschäftigen. Werke des jungen Tony Cragg zeigte er in seinen Räumen ebenso wie Malerei von James Brown, den Vertretern der Transavanguardia-Gruppe Mimmo Paladino und Enzo Cucchi sowie deren Vorreiter Jannis Kounellis. Aus Amerika kamen Alex Katz' alterslose Schönheiten. Die fotografischen Rollenwechsel Cindy Shermans wurden gezeigt und die Selbstinszenierungen von Gilbert & George.



Mit Andy Warhol 1980 vor dessen Siebdruckporträts von Joseph Beuys: Bernd Klüser
Foto Angela Neuke / Galerie Klüser

Seit den Neunzigerjahren verstärkten unter anderen Jean Scully, Jan Fabre, Olaf Metzel und Christian Boltanski den klüserischen Künstlerstamm. Nachdem die Galeristentochter Julia Klüser als Partnerin ins Unternehmen eintrat, eröffnete 2002 um die Ecke vom Museum Brandhorst die Zweigstelle Klüser 2, und die nächstjüngere Generation zog ein mit Künstlern wie Gregor Hildebrandt, Jorinde Voigt, Constantin Lüher oder Natalia Zaluska.

Zum Finale Glorioso lud Bernd Klüser einen seiner Malerstars: Scully bespielt die hohen Schwabinger Altbauräume mit Farbbahn- und Rechteckkompositionen aus mehr als drei Jahrzehnten. Großformatige Ölgemälde als Leihgaben aus seinem eigenen Bestand hängen zwischen Bildern von 2024 zu Preisen um 500.000 Dollar und Papierarbeiten (ab 6000 Euro).

Klüser wird sich auch in Zukunft nicht langweilen. Noch vorhandene Bestände sollen Kunden und Unterkunft finden, dafür werden Räume und Mitarbeiter vorerst weiterhin benötigt. Außerdem gibt es noch die private Sammlung von Meisterzeichnungen, die Verena und Bernd Klüser intensiv beschäftigt. Begonnen hat es auch auf diesem Gebiet mit Gegenwartskunst. Doch dann rückten die Sammler Schritt für Schritt immer tiefer in die Kunstgeschichte vor. Heute umfasst die mehrfach in Museen ausgestellte Kollektion Blätter aus fünf Jahrhunderten. Als die Alte Pinakothek in München im vergangenen Jahr die große Ausstellung „Venezia 500“ zur Renaissance in der Lagunenstadt präsentierte, hing darin auch eine Architekturvedute von Giorgione – ein Rarissimum aus der Sammlung Klüser. BRITA SACHS



50 Jahre Galerie Ludorff
Jubiläumsausstellung
Bis 28. Juni 2025

Königsallee 22 · 40212 Düsseldorf
0211 326566 · mail@ludorff.com